

Nachlese

Simply Unplugged rockt Klosterhof



Die Gruppe Simply unplugged hat auf der Bühne im Klosterhof der Stiftung St. Martin in Boppard für mächtig Stimmung gesorgt. 500 Besucher kamen zu dem Konzert und staunten. Die drei Solisten ließen den Funken auf das Publikum überspringen. Dank einer einmaligen Version des Led-Zeppelin-Klassikers „Stairway To Heaven“ war selbst Petrus an diesem Abend Musikaner und ließ es bei ein paar Regentropfen bewenden. Zu all der guten Musik gesellte sich die tolle Open-Air-Atmosphäre im alten Klosterhof.

■ Fotos zum Konzert gibt es im Internet unter www.watwo.de

Musik-Nachwuchs überzeugt

Die Ankündigung des Kultur- und Heimat-Vereins Belgweiler (KuH), dass dem Gitarrennachwuchs eine Chance gegeben werde, war doch wohl etwas irreführend. Dies mag ein Grund sein, weshalb das Erschbach-Theater nicht so gut besucht war. Diejenigen, die den Weg nach Belgweiler fanden, kamen allerdings auf ihre Kosten. Denn es traten talentierte junge Künstler auf, die mit ihren Fähigkeiten auf den Saiteninstrumenten zu überzeugen wussten. Angeführt von ihrem Lehrer Volker Höh boten Schüler des Landesmusikgymnasiums Rheinland-Pfalz in Montabaur Kostproben ihres Könnens. Von Bach über Händel bis zum Tango und der Komposition „heute“ eines jungen Ensemblemitglieds reichte der musikalische Bogen. Volker Höh leitete zu seinen Schülern, den Besonderheiten der Musikstücke und zum Landesmusikgymnasium über. Das Zusammenspiel aller Musiker, unterstützt von ihrem Lehrer, begeisterte das Publikum, das die Künstler erst nach einer Zugabe mit großem Applaus entließ.



Hingehen

Elektro-Rock im Bell-Vue

Fans von Elektro-Rock kommen am Samstag, 26. Juni, ab 21 Uhr im Belle-Vue in Bell voll auf ihre Kosten. We Arms, Vonn und andere sorgen an diesem Abend für Stimmung. Welche Farbe hat der Wind? Wie schmeckt die Sonne? Es ist die Sehnsucht nach neuen Klangsphären, die der Musik der Gruppe We Arms einen ganz eigenen Stempel aufdrückt. Es lässt sich dabei gut dem Tanzdrang frönen, spätestens, wenn die Elektronikmaschine in Fahrt kommt und die vier Jungs und die junge Frau von der Mosel ihre Musik präsentieren. Vonn hat poetische Popmusik im Gepäck. Auf der Suche nach dem perfekten Sound werden sie neue Bilder in die Köpfe der Zuhörer malen. Die Combo Dexter aus Alf mit ihrem „Speedrock“ und Marc, der Sologitarrist, werden den Abend komplettieren. Der Eintritt kostet 5 Euro.

■ Karten unter Tel. 06762/1670 oder unter www.bell-vue.de.

Drama aus Web-Welt

Schüler sahen Stück zum „Cyber-Mobbing“

KIRCHBERG. Auf der Bühne läuft ein Drama aus der Web-Welt ab. Das Thema „Cyber-Mobbing“ beleuchtet das Jugendstück „Ich habe über 500 Freunde“.

In der voll besetzten Aula der Kooperativen Gesamtschule Kirchberg ist es während der Aufführung des „Comic on“-Theaters mucksmäuschenstill. Nik heißt die tragische Figur, in deren Facetten sich Kinder und Jugendliche wiederfinden. Online hat der Junge unheimlich viele Freunde, keiner von ihnen ist ein echter Freund.

Aber er hat Salokin, seinen Avatar, der immer da ist, wenn er ihn braucht. Salokin ist so, wie sein Schöpfer selbst gerne wäre: cool, mutig, stark und unglaublich schlagfertig. Auf dem Schulweg lauert Nik die fiese Lizzy auf und „zieht ihn

ab“, und als er nicht mehr zahlen kann, spitzt sich die Situation zu. Nik soll Cyber-Mobbing betreiben.

Schnelle Schnitte, Dialoge und Livemusik entsprechen den Seh- und Hörgewohnheiten der „Generation @“, und so gelingt es den jungen Schauspielern Jacqueline Grygier-Bethke, Veronika Franzen und Marcus Klapproth, die Zuschauer in ihren Bann zu ziehen und Fragen aufzuwerfen, die die Klassen im Anschluss mit ihren Lehrern diskutierten.

Im Stück werden Auswege aus der Mobbingfalle gezeigt: So war es den wenigsten Zuschauern bewusst, dass Mobbing auch im Internet eine Straftat darstellt. Aber das Allerwichtigste sei, dass man das Problem mit anderen bespricht.

Ströher trifft auf alte Künstlerfreunde

Ausstellung in Bad Godesberg zeigt Werke des Hunsrückers Malers und seiner Weggenossen – Objekte sind bis 4. Juli zu sehen

1921 sind sich der Hunsrücker Maler Friedrich Karl Ströher, sein rheinischer Kollege Heinrich Reifferscheid und Louis Ziercke in Bad Godesberg erstmals begegnet. Mit ihren Bildern treffen die Künstler jetzt – fast 90 Jahre später – in einer Ausstellung wieder aufeinander.

BAD GODESBERG. Wiedersehen in Godesberg nach fast 90 Jahren: Im Juni 1921 trafen sich Friedrich Karl Ströher, Heinrich Reifferscheid und Louis Ziercke während einer Jahresausstellung des Godesberger Künstlerbundes zum ersten Mal zusammen. Ziercke war Mitglied der Vereinigung. Reifferscheid hatte als Professor bereits Karriere in Berlin gemacht. Und nach langen Wanderjahren durch halb Europa war Ströher in sein Hunsrück-Heimatdorf Irmenach zurückgekehrt.

In der Ausstellung „Aus dem Cabinet“ mit Aquarellen, Druckgrafiken und Zeichnungen in der Redoute in Bad Godesberg treffen die drei Künstler wieder zusammen. Veranstalter sind die Peter-Schingen-Gesellschaft, die Heinrich-Reifferscheid-Gesellschaft Bonn und das Hunsrück-Museum Simmern.

Harte wirtschaftliche Zeiten

Gemeinsame Ausstellungen waren typisch für die wirtschaftlich schwierige Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Damit wollten sich die Künstler öffentlich präsentieren und natürlich auch ihre Werke verkaufen. Ihre Wege hatten sich schon vor dem Ersten Weltkrieg mehrfach gekreuzt.

Heinrich Reifferscheid war 1898 Gründungsmitglied der Berliner Secession, von 1904 bis 1909 leitete er das Staatliche Zeichenlehrer-Seminar in



Andreas Ströher, Enkel des Malers, traf Elke Heinemann, die eine Biografie über Charlotte Ströher, die Ehefrau des Malers, geschrieben hat (oben). Fritz Schellack, Leiter des Hunsrück-Museums, diskutierte mit der Kunsthistorikerin Sigrid Lange über das Werk der Maler. ■ Fotos: W. Dupuis

Düsseldorf. Seit 1911 hatte er einen Lehrstuhl an der Kunstakademie in Berlin inne. Er war künstlerisch und gesell-

schaftlich etabliert und wirtschaftlich unabhängig.

Ziercke und Ströher hingegen, die miteinander be-

freundet waren, konnten von ihrer Kunst allein nicht leben. Ströher lebte in finanziell sehr bescheidenen Verhältnissen,

besserte sein karges Einkommen für sich und seine junge Familie als Dekorationsmaler auf. Ziercke war von Aufträgen als Werbegrafiker, Buchillustrator und Bühnenmaler abhängig.

Ihre gemeinsamen Wurzeln hatten alle in der Berliner Secession, damals die erste Adresse für Avantgarde und zeitgenössische Kunst in der Hauptstadt. Reifferscheid gehörte der Jury an. Ströher präsentierte 1902 seine Arbeiten den Vorsitzenden Max Liebermann und Walter Leistikow. Seine Ausstellung war ein großer Erfolg und gleichzeitig die Anerkennung seines Talents von höchster Instanz. Darüber hinaus erhielt er einen Akademieplatz samt Stipendium.

Freund in Irmenach besucht

Louis Ziercke wurde 1911 in Berlin Schüler von Lovis Corinth und Mitglied der akademischen Künstlergruppe „Der Block“, zu der auch Ströher gehörte. Spätestens dort begann die Freundschaft der beiden. Nach dem Ersten Weltkrieg besuchte Ziercke seinen Freund in Irmenach. 1921 gehörten beide zu den Gründungsmitgliedern des Künstlerbundes Westmark.

Die bemerkenswerte Ausstellung verbindet den lyrischen Naturalismus und die meisterhafte Radierkunst Reifferscheids – er blieb seinem Stil lebenslang unbeeindruckt von wechselnden Strömungen immer treu – mit den Arbeiten von Ströher und Ziercke, die stets von neuen künstlerischen Wegen inspiriert wurden. **Werner Dupuis**

■ Die Ausstellung ist noch bis zum 4. Juli, jeweils von dienstags bis sonntags zwischen 10 und 17 Uhr geöffnet.

Australischer Country-Pop im Chapitol Sevenich

SEVENICH. Die Gruppe The Pigs kommt am Freitag, 25. Juni, um 20.30 Uhr mit australischem Country-Pop ins Chapitol nach Sevenich. Besucher erwarten vier kochfeste „Aussies“. Sie hantieren mit Stimmbändern, Kontrabass, Gitarren und Stehschlagzeug so, dass sogar Landmusik-Hasser einen Seitensprung

wagen. Dabei ist ihre Schwärmerie für aktuelle Popmusik unüberhörbar. Ihre speziellen Cover-Versionen von Britney Spears oder Pussycat-Dolls-Songs sind Perlen ihrer mitreißenden Show. Durchgeknallt, sympathisch und selbstironisch kommen die Pigs daher. Bei schönem Wetter findet das Konzert im Cha-

pitoll-Garten statt. Karten für 10 Euro (ermäßigt 9 Euro) gibt es im Vorverkauf unter Tel. 06762/959 123, im Internet unter der Adresse www.chapitol.de, in den beiden Bioläden in Kastellaun und in Emmerichshausen sowie in der Schatzinsel Simmern. An der Abendkasse in Sevenich kosten Karten 12 Euro.

Musik erklingt unter freiem Himmel

IDAR-OBERSTEIN. Im Rahmen des Kulturfestivals „Idar-Oberstein leuchtet“ gibt es drei Open-Air-Veranstaltungen mit Kulturvereinen aus der Region. Am Freitag, 2. Juli, heißt es „Klingendes Marktplatz“ und am Samstag, 14. August, „Klingendes Schloss“. Veranstalter sind die Arbeitsgemeinschaft Kultur

treibender Vereine und die Stadt Idar-Oberstein. Der Veranstaltungsreigen hatte zunächst mit „Musik, Tanz und Gesang auf dem Schleiferplatz“ begonnen. Unter anderem traten dort die Musikvereine aus Algenrodt und Tiefenstein, die Gemischten Chöre aus Algenrodt und Enzweiler auf.

120 Bilder reflektieren das Leid der KZ-Häftlinge

Drei Künstler beschäftigen sich mit dem Todesmarsch von Buchenwald nach Flossenbürg – Vernissage am Freitag in Boppard

BOPPARD. 120 Werke, drei Künstler, ein Thema: Fast 100 jüdische KZ-Häftlinge waren im April 1945 im sogenannten Todesmarsch von Buchenwald nach Flossenbürg unterwegs. Im Zeitelmoor bei Wunsiedel erschossen die SS-Wachen 30 der Männer und Frauen und vergruben sie notdürftig im sumpfigen Boden. Nach dem Krieg mussten die regionalen NSDAP-Spitzen auf Geheiß der amerikanischen Besatzer die Toten ausgraben und am Wunsiedler Friedhof beisetzen.

Stilarten miteinander vereint

Basierend auf Recherchen und Zeitzeugenberichten haben drei Künstler dieses Thema nun in ihren Werken aufgearbeitet. Die realistische Malerin Heike Müller aus Boppard, die Fotokünstlerin Kerstin Büdinger aus Wülfrath und der Nürnberger Expressionist Axel Flitsch. Jeder hat das Thema zum einen auf seine eigene Art und Weise interpretiert, zum anderen haben sie ihre Stile auf gemeinsamen Werken vereint.

„Wir durften auf Geheiß der SS unsere Häuser nicht verlassen. Plötzlich klopfte es an der Tür. Meine Mutter öffnete.



Zeitzeugenberichte waren der Ausgangspunkt für die künstlerischen Arbeiten über den Todesmarsch der KZ-Häftlinge. Die Bilder sind ab Freitag, 25. Juni, 19 Uhr, in Boppard zu sehen.



te. Vor uns stand ein kleines Kind und bettelte um Essen. Meine Mutter holte eine Kartoffel. Das Kind verschlang diese hastig. Mit Schale.“

Basierend auf diesem Bericht entstand das Gemälde Kar-

toffelkind von Axel Flitsch, das erste der 120 Bilder.

Flitsch hatte die Idee, jeden einzelnen der Zeitzeugenberichte zu interpretieren und einem jeden der Opfer ein Denkmal zu setzen. 100 Men-

schen dieses Todesmarsches und 20 Zeitzeugenberichte. 120 Bilder wollte er erstellen. Die Arbeit begann im August letzten Jahres. Schnell merkte Flitsch, dass er diese Arbeit nicht allein schaffen konnte.

So versuchte er, andere Künstler mit ins Boot zu holen. Die Bopparderin Heike Müller war die erste, die zusagte.

Über die Grenzen hinaus

In früheren Jahren künstlerisch eher unpolitisch, hatte sie schon bei einem anderen Projekt gemeinsam mit Flitsch gearbeitet. Auch jetzt steuerte sie zu Beginn erst „Vorlagen“ bei, die Flitsch dann vollendete. Schnell kamen dann aber auch eigenständige Arbeiten von ihr. „Teilweise malte ich bis an meine Grenzen und über diese hinaus“, so die Bopparderin. Dann kam noch Kerstin Büdinger hinzu. Jetzt, nach zehn Monaten Arbeit, haben sie ihr gemeinsames Werk vollendet.

120 Bilder sind entstanden. Leise Bilder, traurige Szenen, schwarze Töne, grelle Farben. Die Bilder werden nun am Freitag, 25. Juni, 19 Uhr, zum ersten Mal in der Stadtverwaltung Boppard ausgestellt. Anschließend gehen die Bilder am Jahrestag der Beisetzung der Opfer nach Wunsiedel. Folgen werden Ausstellungen in der Gedenkstätte des KZ Flossenbürg, der Stadt Hof und dem hessischen Landtag.